

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter

Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland

Band: 76 (2011)

Heft: 1-2

Artikel: 35 Pfeffinger Bürger unterwegs in die neue Welt, in den unbekannten Mittleren Westen von Amerika

Autor: Ruess, Willy

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-860218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tung das Projekt einem offenen Kreis vorgestellt wurde,⁴⁷ bildete sich eine kleine Projektgruppe.⁴⁸ Sie suchte nun Kontakt zu den kantonalen und den kommunalen Behörden, zu den Kirchengemeinden, zu Museen, zu touristischen Organisationen und zu den Beherbergungsbetrieben (vom Hotel bis zum privaten Gastgeber). Angefragt wurden auch Orte, die für den

⁴⁷ Referenten waren: Thomas Schweizer, Theologe, Pilgerbeauftragter der ref. Kirchen BE-SO-JU., Reinhard Lanz, Pfr. i. R., Brügg BE, Dr. Melchior Buchs, Leiter Projekt «Pilgerjahr 2010» des Vereins jakobweg.ch, Thun, und Dominik Wunderlin, Vize-Direktor Museum der Kulturen Basel. - Auch in der Bieler «Nacht der 1000 Fragen» vom 25. September bildete das Pilgern und der projektierte Anschlussweg ein Schwerpunktthema.

⁴⁸ Sie setzte sich zusammen aus: Karin Merazzi-Jacobson, Projektleiterin, Ligerz, Katharine von Ah, Direktorin Jura bernois Tourisme, Moutier, Melchior Buchs, Projektleiter Pilgerjahr 2010, Thun, Elsbeth Caspar, Theologin, Biel-Bienne, Dominik Wunderlin, Museum der Kulturen Basel, Anne-Käthi Zweidler, Redaktorin SRF, Cormondréche NE/Zürich.

Pilgerstempel in Frage kommen. Parallel dazu wurde der Wegverlauf beschrieben, fotografiert und kartografiert.⁴⁹

Nach der schlichten Eröffnungsfeierlichkeit in Basel-St. Jakob am 25. Juni 2011 und einer gemeinsamen Pilgerwanderung über das Bruderholz und durch das Leimental hinauf nach dem Klosterweiler Mariastein, ist für die Projektgruppe das Freiwilligenprojekt im Rahmen des «Projekts Pilgerjahr 2010» des Vereins Jakobsweg.ch beendet. Den Beteiligten ist aber klar, dass es noch weitere Anstrengungen braucht, um dem aus Nordosteuropa und Deutschland über das Pilgerkreuz Basel kommenden modernen Jakobus-Pilger für eine Route zu begeistern, die reich ist an spirituellen Nischen in einer starken Landschaft, deren Entdeckung sich wahrhaft lohnt, wie jede und jeder Hier lebende ja bestens weiss.

⁴⁹ <http://www.jakobsweg.ch/home/wegstrecken/anschlussweg-basel-jura-dreiseenland/>
Verfasst von Anne-Käthi Zweidler, Karin Merazzi-Jacobson und Dominik Wunderlin.

Willy Ruess

35 Pfeffinger Bürger unterwegs in die neue Welt, in den unbekannten Mittleren Westen von Amerika

Im Jahre 1847 verliessen 35 Bürger (mehrere Familien) von Pfeffingen das Dorf, um in Amerika eine neue Existenz zu suchen. Was waren Gründe für die Auswanderung und wie war die damalige Situation im Dorf selbst?

Vorwort

Bei der Aufarbeitung und der Katalogisierung des Archivs der katholischen Kirchengemeinde Pfeffingen ist mir ein Dokument¹ aus dem Jahre 1848 in die Hände gekommen, das im Auftrag des

Regierungsrates des Kantons Basel-Landschaft vom Gemeinderat Pfeffingen erstellt worden war. Mit Datum vom 30. September 1848 wird es an den Statthalter mit folgender Einführung geschickt:

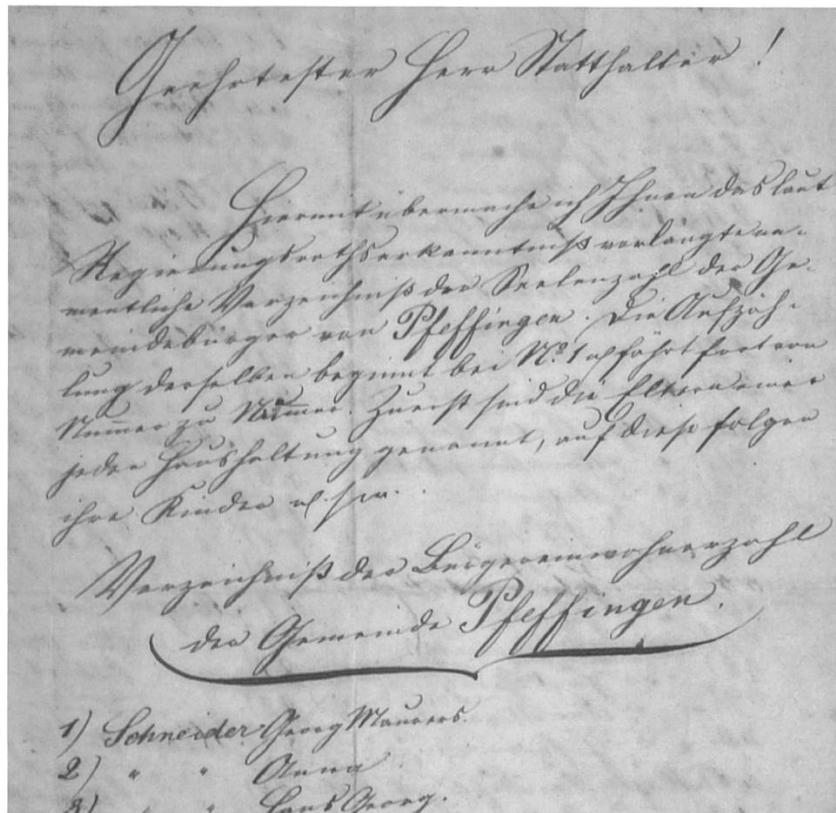


Abb. 1: Beginn des Verzeichnisses der Gemeindegärtner von Pfeffingen von 1848 im Original.¹ Transkription: «Sehr geehrter Herr Statthalter! Hiermit übermache ich Ihnen das laut Regierungsrathserkanntnis verlangte namentliche Verzeichnis der Seelenzahl der Gemeindegärtner von Pfeffingen. Die Aufzählung derselben beginnt bei No. 1 und fährt fort von Nummer zu Nummer. Zuerst sind die Eltern einer jeden Haushaltung genannt, auf diese folgen die Kinder usw. Verzeichnis der Bürgereinwohnerzahl der Gemeinde Pfeffingen».

«Hiermit übermache ich Ihnen das laut Regierungsrathsbeschluss verlangte namentliche Verzeichnis der Seelenzahl der Gemeindegärtner von Pfeffingen». Es folgte in fortlaufender Nummerierung die namentliche Aufzählung der Haushaltvorstände, der Ehefrauen und der im selben Haushalt lebenden Kinder. Es handelte sich also um eine Volkszählung, die vom Regierungsrat in Auftrag gegeben wurde. Das Interessante daran war, dass der Gemeinderat zunächst 215 Personen, die im Dorf wohnten, aufzählte, dann 8 Personen, die auswärts wohnhaft waren, und am Schluss eine Gruppe von 35 Personen unter dem Titel «nach Amerika ausgewandert». Das Dokument wurde mit der Bemerkung beendet: «Die Zahl der bürgerlichen Bevölkerung von Pfeffingen beläuft sich wie vorsteht auf Zweihundert Fünfzig und acht Seelen». Die nach Amerika ausgewanderten Personen weckten mein Interesse: Wann, warum,

wie und wohin sind sie ausgewandert, und gibt es allenfalls noch Nachkommen von diesen Personen in Amerika? In der Literatur finden sich von meist besser situierten oder intellektuellen Auswanderern Reiseberichte aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, die oft sehr detaillierte Angaben zu den einzelnen Reiseetappen und den Schwierigkeiten einer solchen Reise machten. Da unsere Auswanderergruppe keinerlei eigene, schriftliche Hinweise hinterlassen hat, werden solche Literaturhinweise beigezogen, um ein wahrscheinliches Szenario ihrer Reise zu beschreiben.

Auswanderer von Pfeffingen Mitte 19. Jahrhundert

Im o. g. Dokument findet sich keine Angabe, wann diese Auswanderer effektiv Pfeffingen verlassen hatten. Aber da die Gruppe dort ausdrücklich erwähnt wurde, ist anzunehmen, dass sie im Laufe des

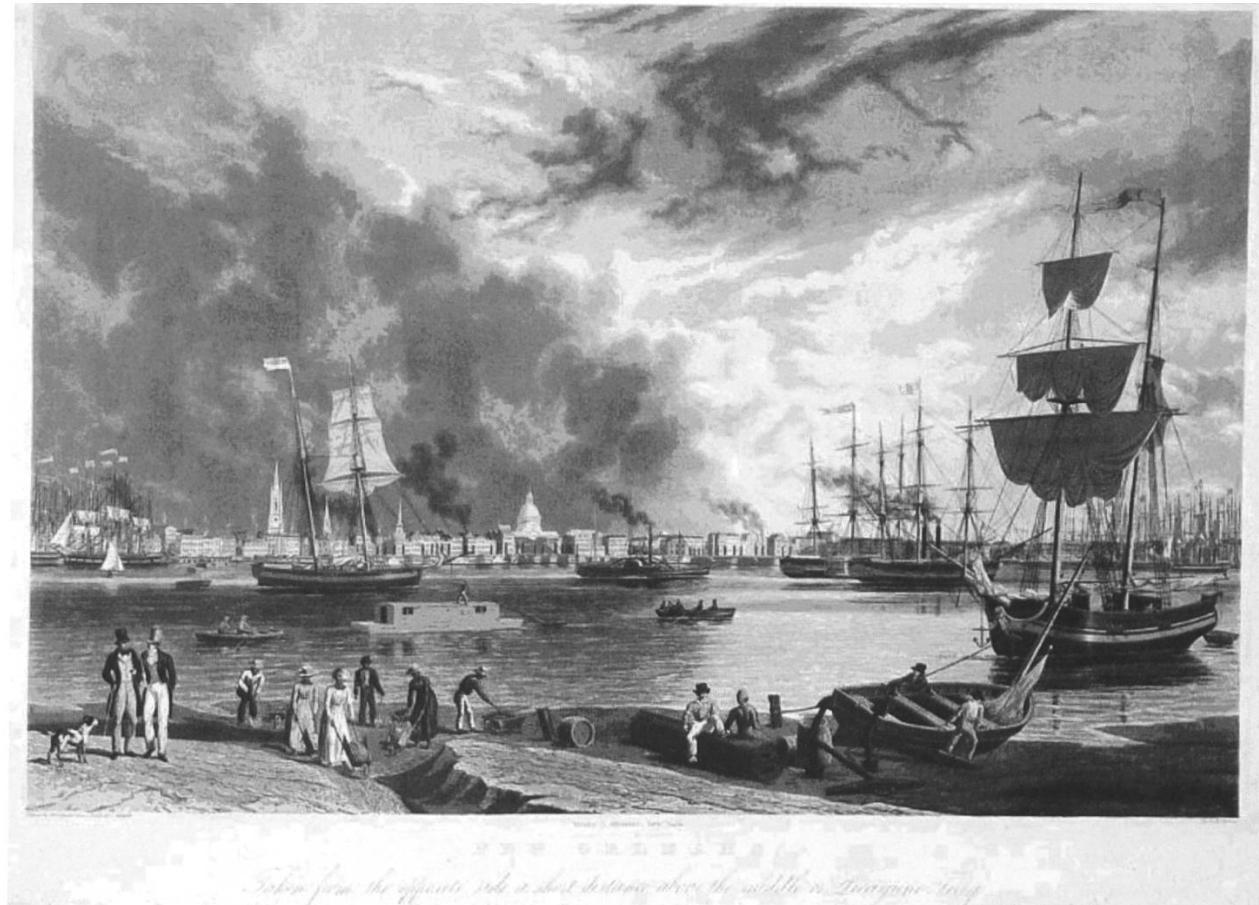


Abb. 2: New Orleans, Blick über den Mississippi, hinten die Skyline des «American Quarters», um 1841.

Jahres 1848 aus der Schweiz ausgewandert ist. Im Protokoll des Kirchgemeinderates Pfeffingen vom 25. 3. 1848² gibt es im Zusammenhang mit dem Schulhausbrand vom November 1847 und einem Schulhausneubau 1848 einen weiteren Hinweis auf die Auswanderung: «*die Vermögensverhältnisse der Gemeinde Pfeffingen haben sich nun durch die im Jahre 1847 stattgefundene Auswanderung von 36 Personen, die von der Gemeinde ausgesteuert wurden, so verschlimmert, dass eine Auslage von Fr. 8000.– zu einem neuen Schulhaus für den Moment beinahe zur Unmöglichkeit wird.*

Bei den 35 Ausgewanderten – im vorstehenden Dokument² wird bereits von 36 Personen gesprochen – handelte es sich um die Familien Zacharias Weber mit 6

Kindern, Johannes Meyer *Karrer, Schuhmachers* mit 6 Kindern, Johannes Meyer *Baptisten* mit 4 Kindern, Familie Johannes Meyer *Jerglis* mit 4 Kindern, Joseph Meyer *Zeisen (=Seisen)* mit einem Kind, das Ehepaar Joseph Frei und die beiden Einzelpersonen Joseph Schneider *Sennen* und Joseph Anton Schneider (Abb. 3). Da zu jener Zeit mehrere Familien mit gleichen oder ähnlichen Namen auswanderten oder im Dorf wohnhaft blieben, konnte eine genaue Zuordnung nur dank der (kursiv geschriebenen) «*Hausnamen*» vorgenommen werden. Für die weitere Suche nach den Auswanderern schien es wichtig, möglichst genaue Angaben über Geburts- und Ehedaten zu haben. Diese konnten aus den Kirchenbüchern der Pfarrei Pfeffingen¹¹ für die meisten Per-

209) Glaser Jakob Lommwart.	238) Meyer Josephus Pfeff.
210) " " Van Mary Lutz Pfeff.	239) " Maria geb. Weis.
211) " " Joseph.	240) " " August.
212) " " Maria.	241) " " Joseph.
213) " " Joseph.	242) " " Maria.
214) " " Maria Anna.	243) " " Maria Elisabeth.
215) Meyer Jakob Pfeff.	244) " " Anna Maria.
<u>7) Passagiere ausgewandert</u>	
216) Pfeff. Maria Pfeff.	245) Meyer Josephus Pfeff.
217) Pfeff. Maria Barbara Pfeff.	246) " " Barbara geb. Pfeff.
218) Pfeff. Maria in Lape.	247) " " Joseph.
219) Meyer Joseph.	248) " " Adolf.
220) Lohler Antonius in Lape.	249) " " Rosalia.
221) Schneider Max. Pfeff.	250) Meyer Josephus Jungst.
222) Schneider Agollonia.	251) " " Agollonia Pfeff.
223) Pfeff. Anna ad Muff.	252) " " Barbara.
<u>2) aus Amerika ausgewandert.</u>	
224) Schneider J. Nuss.	253) " " Paulina.
225) Pfeff. Joseph.	254) " " Paulina Pfeff.
226) " " Maria Barbara Pfeff.	255) Meyer J. Gruber.
227) " " Joseph.	256) " " Meyer J. Gruber.
228) " " Paul.	257) " " Joseph.
229) " " Joseph.	258) Schneider J. Anton.
230) " " Maria.	
231) " " Maria Anna.	
232) " " Rosalia.	

Abb. 3: «Verzeichnis der Seelenzahl der Gemeindebürger von Pfeffingen»: unter 2) «nach Amerika ausgewandert», die Bürger No. 224 bis 258.

sonen ermittelt werden. Im Weiteren war anzunehmen, dass es einerseits leichter wäre, Hinweise für ganze Familien oder «Reisegruppen» zu finden als für Einzelpersonen, und dass gefundene Hinweise über Personen mit grösserer Sicherheit zugewiesen werden können. Die Suche in Archiven im Dorf und im Kanton ergaben einzelne Hinweise, dass diese Personen ausgewandert waren, aber nie mehr als «nach Amerika ausgewandert»; es waren weder Zeitpunkt der Auswanderung noch ein genaueres Ziel angegeben. Auch die Suche im Internet war zunächst ohne Erfolg. Erst die Benützung der Internetseite «ancestry.com» führte auf eine wichtige Spur. Ancestry.com bezeichnet sich «als weltweit grösste Online-Quelle für Familiengeschichte, Dokumente und

Stammbäume». Hier sind also tatsächlich Millionen von Daten, gegen eine kleine Gebühr, online zugänglich³. Unter den vielen Auswanderern suchte ich zunächst in den Passagierlisten nach unseren ausgewanderten Familien, einerseits mit Namen und Geburtsdaten, andererseits mit Herkunftsland Schweiz. Schliesslich fand ich einen Hinweis: **Ein Zacharias Weber ist am 31. Mai 1847 mit dem Schiff «Constantine» von Le Havre kommend in New Orleans, Louisiana, eingetroffen.** Allerdings war als Herkunftsland «Bayern» angegeben, und das Alter mit 46 Jahren war um 5 Jahre jünger als bei «unserem» Zacharias Weber aus Pfeffingen. Bei der Durchsicht der ganzen Passagierliste der «Constantine» (Abb. 4) fanden sich aber tatsächlich 33

20. Guillermo Pardo	24	Male	200mex	Hazares	Missouri
2. Kaiser Paul	40	Male	,	,	,
3. Heribert u.	50	female	,	,	,
4. Emilie u.	7	female	,	,	,
5. Johann Mayer	31	Male	,	,	,
6. Apollonia u.	25	female	,	,	,
7. Anton u.	9.	Male	,	,	,
8. Jacob u.	6.	Male	,	,	,
9. Pauline u.	14	female	,	,	,
10. Emily u.	2	female	,	,	,
1. Maria u.	1	female	,	5.	,
2. Johann I. Stein	1.	Male	,	,	,
3. Martha-Stein	52	Male	,	,	,
11. Johanna Meyer	46	Male	,	,	,
5. Marie u.	24	female	,	,	,
6. Anna-Maria u.	20	female	,	,	,
7. Elizabeth u.	15	female	,	,	,
8. Anna-Maria u.	14	female	,	,	,
9. Sophie u.	9	Male	,	,	,
22. Joseph u.	7	Male	,	,	,
1. Martin u.	6	Male	,	,	,
2. Marie u.	57	female	,	,	,
3. Jakobus Weber	46	Male	,	,	,
4. Ann u.	18	female	,	,	,
5. Jacobus u.	16	Male	,	,	,
6. Charles u.	9	Male	,	,	,
7. Johann u.	7	Male	,	,	,
8. Marie u.	5	female	,	,	,
9. Anne-Marie u.	3.	female	,	,	,
23. Caroline u.	17	female	,	,	,
1. Joseph Meyer.	38	Male	,	,	,
2. Apollonia u.	38	female	,	,	,
3. Joseph u.	2	Male	,	,	,
4. Joseph u.	33	Male	,	,	,
5. Anna-Maria u.	33	female	,	,	,
6. Johann u.	9	Male	,	,	,
7. Josephine u.	5	female	,	,	,
8. Helene u.	1	female	,	,	,
9. Joseph Schneider	30	Male	,	,	,
24. Adolph Meyer.	6	Male	,	,	,
24. Anne Weber	24	male	Farmer	Hazares	Missouri
2. Hugo 2th u.	60	female	:	:	:
3. August Weisli	25	Male	:	:	:

Abb. 4: Ausschnitt aus der Passagierliste des Segelschiffs «Constantine», das am 31. Mai 1847 in New Orleans eingetroffen ist mit 34 Pfeffingern an Bord. Als Beruf ist für alle Farmer (Landwirt) angegeben, als Herkunft Bavaria (Bayern!?) und als Zielort Missouri.

Pfeffinger an Bord. Da sie familienweise aufgelistet waren, war klar, dass es sich um die gesuchten Personen aus Pfeffingen handelt: die ganze Familie Weber, die vier Meyer-Familien und ein Joseph Schneider. Es fehlten das Ehepaar Frei und der Joseph Anton Schneider, die offensichtlich nicht mit diesem Schiff reisten. Nur die Tatsache, dass die Namen auf der Liste weitgehend mit «unseren» Auswanderern übereinstimmten, ergab die

Gewissheit, dass es wirklich die Gruppe aus Pfeffingen ist, denn einige Angaben auf der Passagierliste werfen Fragen auf in Bezug auf Alter und Namen der Auswanderer (Abb. 5). Die Altersangaben in der Passagierliste für die Männer sind generell um 5–18 Jahre tiefer angegeben als ihr tatsächliches Alter, während bei den Frauen das Alter weitgehend korrekt ist. Bei den Kindern sind die Altersangaben zum Teil richtig, aber bei den Familien

Zacharias Weber und Johannes Meyer *Schuhmachers* meist stark abweichend. Auf der Auswanderungsliste von Pfeffingen (Abb.4) fehlt die 1-jährige Tochter Amalie (geb. 1846) von Johannes Meyer *Jerglis*, die aber ebenfalls mit ausgewandert ist. Die Verhältnisse der Familie von Zacharias Weber sind unklar: Die Ehefrau und Mutter aller Kinder war eine Maria Anna Gewinner, bei der Volkszählung 1848 wird aber eine Maria Anna Schmidlin als Ehefrau aufgeführt. In den Pfarrbüchern konnte aber weder eine Totenmeldung für M.A. Gewinner noch ein Eheeintrag für M.A. Schmidlin mit Zacharias Weber gefunden werden. Im Weiteren ist auf der Passagierliste eine Ann Weber aufgeführt (18-jährig, Nr. 224, sie ist in den Taufbüchern von Pfeffingen nicht zu finden) und die vermeintliche M.A. Weber-Schmidlin läuft unter «Meyer» in der Passagierliste (Nr. 222). Es stellt sich die Frage, ob die Passagierliste z.T. «schludrig» zusammengestellt oder die Angaben von den Auswanderern bewusst manipuliert wurden. Mit welchen Reisepapieren waren die Auswanderer dokumentiert und warum haben Einzelne andere Vornamen angenommen? Haben die Männer bewusst ein tieferes Alter angegeben, um allenfalls leichter einen Arbeitsplatz zu finden? Fragen, die im Nachhinein nicht mehr beantwortet werden können. Auf der Passagierliste ist als Herkunftsland unserer Gruppe wie erwähnt «Bayern» (?) angegeben und nicht «Schweiz». Als Zielland (*country they intend to become Inhabitants*) wurde für die ganze Gruppe der Staat Missouri (in den USA) angegeben, und es ist anzunehmen, dass sie tatsächlich nach Missouri oder Illinois reisten. Das Schiff «Constantine» hatte insgesamt 297 Passagiere an Bord, ein halbjähriges Kind ist 5 Tage vor Ankunft in New Orleans gestorben. Als Reisegepäck der Auswanderer wur-

den 212 Kisten oder Ballen registriert. Dazu kommt der notwendige Proviant für die Reise. Von unserer Gruppe hatten Johannes Meyer *Schuhmachers* 4 Kisten und Johannes Meyer *Jerglis* 2 Kisten Reisegepäck, die Übrigen reisten ohne zusätzliche Kisten (nur «Handgepäck»!). New Orleans war um 1850 bereits eine moderne Stadt mit knapp 120 000 Einwohnern und einem für den weltweiten Handel wichtigen Handelshafen (siehe Abb. 2). Es war aber auch eine Stadt, die wegen ihrer klimatischen Bedingungen immer wieder von Cholera und Gelbfieber heimgesucht wurde. Da die Auswanderer als Ziel Missouri angaben, dürften sie auf dem Mississippi mit dem Schiff weiter nach Norden gereist sein. Auf diesem grossen Fluss fuhren um 1850 bereits um die 750 Dampfschiffe, der Fluss war die wirtschaftliche Lebensader des Mittleren Westens und brachte Siedler bis in die Region von St. Louis, Missouri, sowie Iowa, Illinois und Minnesota. St. Louis war auch Ausgangspunkt für Siedlerrouten gegen Westen (California Trial, Oregon Trial). Da sich in Missouri viele schweizerische Auswanderer oft mit denselben Namen und ähnlichen, unsicheren Geburtsdaten aufhielten wie unsere Auswanderer, verliert sich eine sichere, nachweisbare Spur nach dem Eintreffen in New Orleans.

Beweggründe für die Auswanderung von 1847

Hauptgrund für die Auswanderung waren wirtschaftliche Not wegen Missernten und Arbeitslosigkeit, die Mitte bis Ende der 1840er Jahre besonders gross war. Die Hauptnahrungsmittel, besonders das «Brot der Armen», die Kartoffeln, fehlten. Erstmals trat die Kartoffelkrankheit auf und vernichtete einen Grossteil der Ernte. Im Winter 1847 erreichten die Lebensmittelpreise den Höchststand seit

Vergleich der Namen und Altersangaben aus Pfeffingen und in der Passagierliste der «Constantine».

Daten basierend auf der Volkszählung und der Kirchenbücher von Pfeffingen			Alter und Namen auf der Passagierliste	
Lfd. Nr. Namen, Vornamen, <i>Hausname</i> , Beruf	Geburts-Datum	Alter Jahre*	Alter Jahre	Bemerkungen
224) Schneider Joseph, <i>Sennen</i>		30	
225) Weber Zacharias, <i>Wächter</i>	22. 3. 1796	51	46	
226) " Maria Anna geb. Schmidlin		57	
.....		18	
227) " Zacharias	17. 9. 1827	19	16	
228) " Karl	23. 9. 1829	17	9	Ann , fehlt auf der Auswanderungsliste
229) " Johannes	8. 9. 1831	16	7	
230) " Maria	27. 12. 1835	12	5	
231) " Marianna	11. 4. 1839	8	3	
232) " Karolina	20. 10. 1842	5	1,5	
233) Meyer Johannes, <i>Karrers, Schuhmachers, Schuhmacher</i>	11. 5. 1793	54	46	
234) " Maria geb. Weber	16. 8. 1793	54	54	
235) " Leopold	20. 8. 1829	17	9	4 Kisten Reisegepäck
236) " Joseph	25. 3. 1831	16	7	
237) " Martin	30. 5. 1833	4	6	
238) " Maria Elisabeth	18. 12. 1825	21	18	
239) " Anna Maria	22. 5. 1827	20	21	
240) " Maria	28. 8. 1834	12	14	
241) Meyer Johannes Adam, <i>Baptisten Messerschmied</i>	6. 10. 1799	48	33	Joseph, neuer Name ??
242) " Barbara geb. Schneider	18. 11. 1811	35	33	
243) " Johannes	7. 4. 1838	9	9	
244) " Adolf	17. 12. 1840	6	6	
245) " Josephina	26. 4. 1844	3	3	
246) " Adelina	28. 1. 1846	1	1	
247) Meyer Johannes, <i>Jerglis</i>	4. .. 1804	43	31	2 Kisten Reisegepäck
248) " Apollonia geb. Schneider		28	
249) " Anton	6. 6. 1838	8	9	
250) " (Johann) Jakob	26. 7. 1840	6	6	
251) " Emil	17. 3. 1844	3	2	
252) " Paulina	27. 4. 1842	5	4	
.....	21. 1. 1846	1	1	
253) Frei Joseph, Büchsenschmied	17. 4. 1805	42	—	nicht auf der Passagierliste
254) " Katharina geb. Kohler		—	
255) Meyer Joseph, <i>Zeisen</i> Büchsenschmied / Taglöhner		38	Appolonia, neuer Name??
256) " Maria Anna geb. Schneider		38	
257) " Joseph	2. 2. 1845	2	2	
258) Schneider Joseph Anton		—	nicht auf der Passagierliste

*Alter zur Zeit der Auswanderung

Abbildung 5: Liste der Auswanderer von Pfeffingen nach Amerika von 1847 und ihre Angaben in der Passagierliste der «Constantine».

den Hungerjahren 1816/1817. Rüben bildeten im Winter 1847 die Hauptnahrung. In vielen Gemeinden wurde Armensuppe gratis an Mittellose abgegeben.¹² Im Protokoll der Gemeindeversammlung vom 21. 2. 1847 in Pfeffingen heisst es: «*Der Gemeindepräsident zeigt der Gemeinde an, dass mehrere Bürger sich bei ihm dahin erklärt haben nach Amerika auswandern zu wollen, wenn ihnen die Gemeinde für diese Reise erforderliche Unterstützung angedeihen lassen wolle. Die immer mehr um sich greifende Armuth, eine Folge der Verdienstlosigkeit und die durch Mangel an Lebensmittel hervorgerufene Theuerung, sind Beweggründe, die in ihnen den Entschluss zur Auswanderung bewirkten.*»⁵ In der Folge müssen die Bewerber ihren Vermögenszustand offen legen und der Gemeinderat will beim Regierungsrat um die Bewilligung zur Auswanderung und um finanzielle Unterstützung nachsuchen. Die *Basellandschaftliche Zeitung* vom April 1847 schrieb: «*überall im Kanton mehren sich die Suppenanstalten Arisdorf hat die Bestimmung getroffen, armen Kindern die Suppe in der Schule zu geben und bezweckt damit zweierlei: erstens dass Kinder, die sich nicht selbst helfen können, Nahrung erhalten und zugleich, dass mit der Verminderung des verderblichen Kinderbettelns zugleich der Schulbesuch vermehrt werde.*»¹³ Zur Finanzierung der Suppenküchen wurden öffentlich Kollektan veranstaltet. Im «Schwanen» in Münchenstein trafen sich 30 Basellandschäf-ler, meistens Familienväter, die nach Amerika auswandern wollten, um einen Auswandererverein zu gründen und mit dem Berner Auswandererverein zusammenzuarbeiten.¹² Viele Gemeinden hatten grosse Armenlasten zu tragen, dass man anfang, Verarmte abzuschieben und sie in Übersee ihrem Schicksal zu überlassen.⁴ Solche Überlegungen machte

offensichtlich auch der Gemeinderat von Pfeffingen gemäss einer Zeitungsnotiz vom März 1847: «*Pfeffingen. Diese Gemeinde ahmt Arlesheim nach, indem sie auf Kosten des Gemeindeseckels circa – Dutzend ihrer s.g. Lumpen ins Land der Freiheit d.h. nach Nordamerika hinüber zu spedieren beabsichtigt. Wenn mit dieser Massregel jenen Passagieren auch der Rückweg verriegelt werden kann, so ist sie gewiss – unübertrefflich.*»¹² Es scheint aber, dass dieses Vorgehen doch nicht umgesetzt wurde, obwohl natürlich nichts über den Leumund unserer Auswanderergruppe bekannt ist. Weiter heisst es im selben Artikel: «*Neuestes – Es sollen 40 Pfeffinger amerikanisiert werden, und die (kleine) Gemeinde wolle 6000 Fr. dazu herschwitzen*». Der Artikel zeigt, dass die Auswanderung im Dorf und in der Region ein sehr aktuelles Thema war und vielleicht auch die «Gerüchteküche»

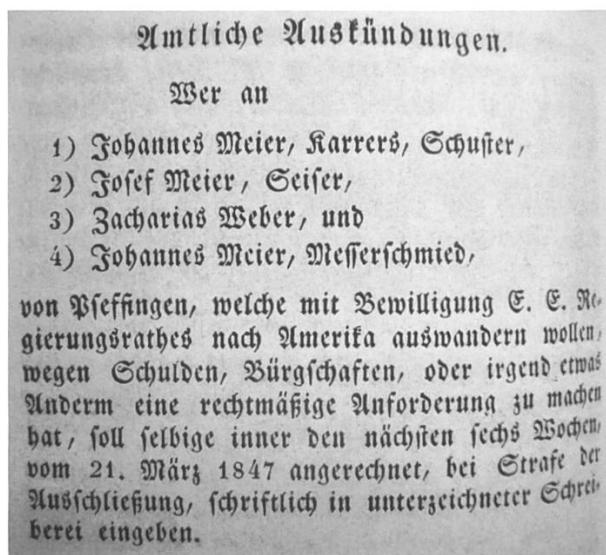
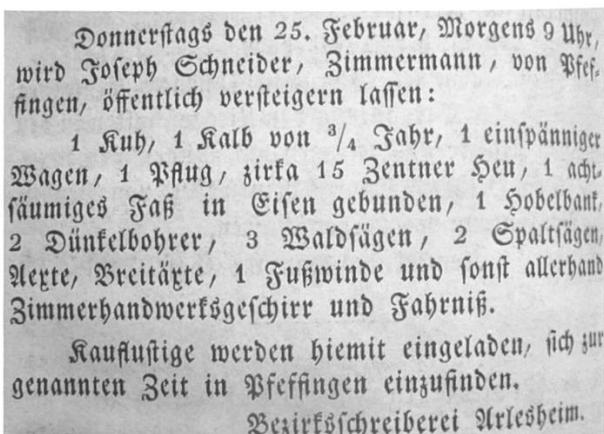


Abbildung 6: Beispiel für die Auskündigung von vier Pfeffinger Haushaltvorständen, die ausgewandert sind, im *Basellandschaftlichen Amtsblatt* 1848, Seite 288. Das Beispiel zeigt auch, dass man es mit der Schreibweise der Namen (Meyer = Meier) nicht so genau nahm. Die Auskündigung von Joseph Frei erfolgte auf Seite 181, die von J. Schneider Sennen und Johannes Meyer Jerglis auf Seite 256. Für Joseph Anton Schneider wurde keine Auskündigung gefunden.

blühte. Diejenigen, die sich schliesslich zur Auswanderung entschlossen hatten, versuchten durch den Verkauf ihrer «Habeseligkeiten» zu mehr oder weniger Geld zu kommen, andererseits hofften sie von der Gemeinde finanziell unterstützt zu werden, um die Reisekosten zu bezahlen und allenfalls etwas Geldmittel für den Neustart in Amerika zu haben. Dass es der Dorfbevölkerung von Pfeffingen in dieser Zeit mehrheitlich ebenfalls nicht gut ging, zeigen Protokolle verschiedener Gemeindeversammlungen. Am 11. 10. 1846 wurde aufgrund der prekären Ernährungslage beschlossen, «durch ein Schreiben an Tit. Regierungsrath Madeux, 50 Zentner Maismehl und ebensoviel Weizen zu verlangen»;⁵ am 16. Mai 1847 hatten andere Bürger die Gemeinde um Unterstützung mit Saatkartoffeln gebeten.

Auswanderungsbewilligungen

In Berichten ist wiederholt von Auswanderungsbewilligungen die Rede, die vom Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft erteilt werden mussten. In den Archiven sind dazu keine Unterlagen zu finden, hingegen finden sich in den damaligen kantonalen Amtsblättern die so genannten Auskündigungen, die dem heutigen Schuldenruf gleichzusetzen sind.¹⁵



Bereitstellung der finanziellen Mittel für die Auswanderung

Um die Reise zu finanzieren, versuchten die Auswanderer, einerseits möglichst ihr ganzes Hab und Gut zu verkaufen und andererseits von der Gemeinde finanzielle Unterstützung zu erhalten. Es befinden sich deshalb eine grössere Anzahl Dokumente über Güterganten, Vieh- und Fahrnisganten und Kaufkontrakte im Staatsarchiv Baselland⁶ und im Archiv der Gemeinde Pfeffingen.⁷

- Bereits am 20. April 1846 verkaufte Joseph Schneider *Sennen* eine halbe Wohnbehausung und zwei Stücke Pflanzland für Fr. 700.–. Davon musste er der Birseckischen Armenkasse Fr. 400.– zurückzahlen. Der Verkauf dürfte bereits im Hinblick auf seine spätere Auswanderung stattgefunden haben.
- Am 13. Januar 1847 verkaufte Johannes Meyer *Jerglis* «eine halbe Behausung, den unteren Theil No.27, sowie die halbe Scheier (Scheune), den unteren Schopf, Backhaus und Schweinestall nebst Kraut und Grasgarten» für Fr. 1104.– an Georg Meyer Rothen von Pfeffingen.
- Am 20. Januar 1847 verkauften Joseph Frey und Barbara Müller ca._ Viertel Grasgarten (1 Viertel = ca. 850 m²) für 125 Franken Currentgeld an Joseph Meyer Sigrist. (Der Verkauf dürfte im Zusammenhang mit der Auswanderung ihres Sohnes Joseph Frei stehen.)

Mittwochs den 3. März, Morgens 9 Uhr, wird Johannes Meyer, Jörgen, von Pfeffingen, öffentlich versteigern lassen:

20 Saum Fässer, 1 einspänniger und 1 zweispänniger Wagen, 2 Böckten mit Eisen gebunden, 140 Zentner Heu, 40 Säcke Erdäpfel, 8 Klafter tannen und buchen Holz, 1 Waage mit Gewicht, Kästen, Stühle und sonst allerlei Hausrath.

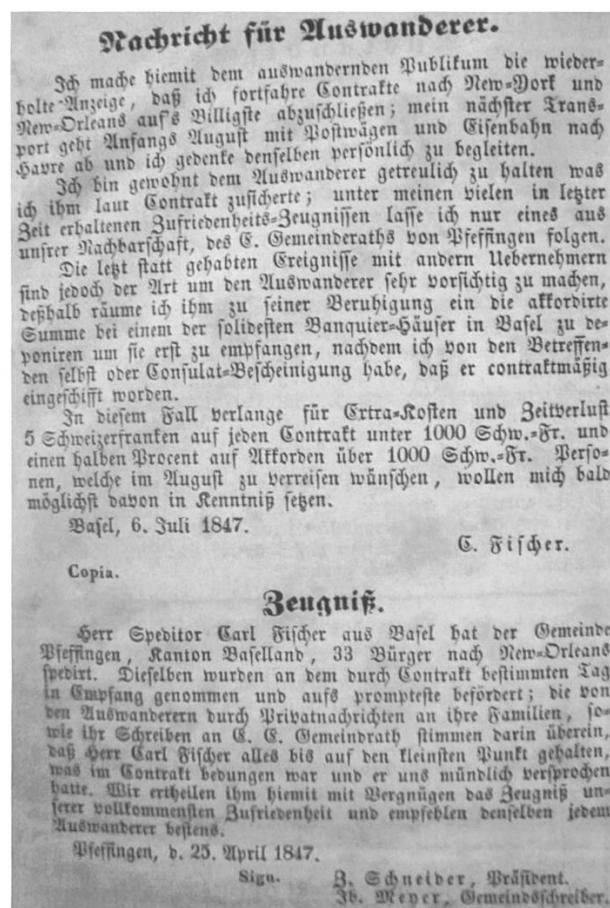
Abbildungen 7 und 8: Zwei Beispiele für die Ankündigung von Vieh- und Fahrnisganten im kantonalen Amtsblatt von 1847.

- Am 25. Februar 1847 verkauften Joseph Frei und Katharina Kohler an einer Gütergant neben der Wohnbehausung «unten im Dorf Pfeffingen mit Nr.31» noch 5 Äcker im Lind, auf der Bünenmatt, auf den Egerten, in den Linden und hinter den Gärten mit zusammen 5 Viertel (~4250 m²) für Fr. 1415.– an verschiedene Pfeffingen Bürger. Davon gingen für bestehende Schulden Fr. 650.– weg.
 - Am 25. Februar 1847 findet bei Joseph Schneider eine Vieh- und Fahrniscgant statt (Abb. 7)
 - Am 3. März 1847 findet die freiwillige Gütergant Nr.30 statt (Abb.8), bei der Johannes Meier *Jerglis* und Apollonia geb. Schneider 14 Parzellen, darunter zwei Parzellen Reben in den Klusreben, vergantet und Fr. 3330.– Schweizerfranken Currentgeld einnehmen. Davon müssen Fr. 1790.– Schulden bezahlt werden unter anderem Fr. 250.70 bei der Kirchen- und Schulgutverwaltung und bei der Pfarrkirche Pfeffingen.^{6 19}
 - Am 17. April 1847 hatte die Gemeinde im Namen von fünf der ausgewanderten Familien deren Grundstücke vergantet (Gant Nr.31). Insgesamt wurden 23 Äcker, Matten und Gärten verkauft, was einen Erlös von Fr. 1983.– einbrachte. Pfeffinger Bürger kauften davon 22 Grundstücke.
 - Am 16. Februar 1847 hatte Zacharias Weber eine freiwillige Vieh- und Fahrniscgant (Gant No.26) bei der er 12 Artikel, u.a. eine Ziege, Heu, eine Jagdflinte und Holz verkaufte. Der Erlös betrug Fr. 483.55.
 - Am 25. Februar 1847 vergantete Joseph Schneider, Gemeinderath, *Zimmermanns* (könnte einer der Auswanderer sein ?) 21 Artikel wie Bettladen, Sägen, Hobel, Stemmeisen, Bohrer, Schlitten, Heu, Kübel etc. für total Fr. 276.20 (Fahrniscgant No.27).
 - Am 3. Merz 1847 fand eine weitere freiwillige Vieh und Fahrniscgant (No.28) statt durch Johannes Meyer *Jerglis*. Er brachte 130 Positionen zur Versteigerung zu Preisen von 20 Rappen bis Fr. 158.– (eine Kuh!). Neben der Kuh waren u.a. Heu, eine Wasserstande, Sichel, Kummet, Schaufel, Heuseil, Blech, Fass, Ketten, Rebstekken, Holz etc. Er erzielte einen Erlös von Fr. 1012.70.
 - Am 5. März 1847 fand die grösste Fahrniscgant statt (No.29), bei der die verschiedenen Auswanderer zusammen 209 Artikel versteigerten. Die nachfolgende Tabelle zeigt den doch eher bescheidenen Erlös von zusammen Fr. 556.47 und eine Auswahl der versteigerten Artikel:
- | Verganter | Anzahl Artikel | Erlös in Fr. |
|------------------------------|----------------|--------------|
| Johannes Meyer Messerschmied | 58 | 191.55 |
| Zacharias Weber alt Wächter | 29 | 65.95 |
| Johannes Meyer Schuhmacher | 43 | 136.67 |
| Josef Meyer Seisen | — | — |
| Josef Frei Büchsenschmied | 79 | 162.35 |
-
- | Werkzeuge | Haus und Hof | Bekleidung/Haushalt |
|---|---|--|
| Beil, Axt, Hammer, Handsäge, Ziehmesser, Schraubstock | Sense, Leitern, Laterne, Korb, Dangelgeschirr, Kasten, Schneidstuhl, Trog, Rechen, Peitsche, Kummet | Tischtücher, Handtücher, Hemden, Blasbalg, Flaschen, Spinnrad mit Haspel, Schnitzkratten, Schlitten, Rahmkübel, Schüssel |

Hinweise in den Gemeinde-Protokollen und in Zeitungen auf die Auswanderer

Der erste Hinweis auf die Auswanderer in den Gemeindeprotokollen von Pfeffingen ist der bereits oben erwähnte Bericht des Gemeindepräsidenten vom 21. Februar 1847. Am 7. Februar 1847 musste die Gemeindeversammlung über einen Antrag von Johannes Meyer *Jerglis* und Joseph Frei, *der Jung*, abstimmen. Sie verlangten – «weil sie der Gemeinde ihr Gemeindegenuß überlassen – von Seiten der Gemeinde eine billige Entschädigung dafür». Mit Handmehr wurden dem Johannes Meyer *Jerglis* Fr. 300.– und dem Joseph Frei Fr. 160.– zuerkannt; ein Betrag, der auch in anderen Gemeinden in ähnlicher Höhe bezahlt wurde.⁴ Am 3. März 1847 meldete sich auch Bannwart Glaser beim Gemeinderat, «dass er willens sei, nach Amerika auszuwandern. Falls er von der Regierung die Auswanderungsbewilligung nicht erhalte, soll er von der Gemeinde zu den bisherigen Bedingungen weiterhin als Bannwart angestellt bleiben». Glaser ist schliesslich nicht ausgewandert (keine Begründung angegeben). An der Gemeindeversammlung vom 16. Mai 1847 erstattete Präsident Zacharias Schneider Bericht «über die ausgewanderten Bürger nach Amerika, erläuterte deren hinterlassen Schulden und Auslagen so die Gemeinde für selbe bis dahin gehabt hat, für welches der Gemeinde später Rechnung soll getragen werden». Der letzte Hin-

weis auf die Auswanderer findet sich am 30. Juni 1847, als die Gemeinde das Häuschen des ausgewanderten Johannes Meyer *Schuhmachers* für Fr. 57.– (ohne Land) verkaufte. Danach befassten sich die Geschäfte der Gemeinderatssitzungen und der Gemeindeversammlungen mit den laufenden Alltagsproblemen im Dorf, und selbst das eingangs erwähnte «*Verzeichnis der Bürgereinwohnerzahl der Gemeinde Pfeffingen*» von 1848 fand keine weitere Erwähnung in den Protokollen. Da anzunehmen war, dass ein Ereignis wie die Auswanderung von 35 Einwohnern aus Pfeffingen, immerhin 15% der Bevölkerung, auch in der wei-



— Pfeffingen 4. April. Heute (Ostersonntag) verreisen unsre 35 Pfeffinger groß und klein, jung und alt, nach Amerika. Die Gemeinde gibt ihnen 6400 Fr., zur Deckung der Kosten sowohl der Reise, als der Ansiedlung. Geld kriegt aber hier keiner von diesen Emigranten in die Hand, sondern sie werden dem Fischer in Basel „verdungen“ und dieser wird ihnen den Betrag zur Ansiedlung erst einhändigen, wenn sie 2 Stunden schon auf'm Meer sind. Die Gemeinde muß jene 6400 Fr. einstweilen noch — deun das Kapital konnte sie nicht aufbringen — zu 6 % verzinsen: einem Basler Herrn.

Abb. 9: Notiz im Basellandschaftlichen Volksblatt Nr. 14 vom 6. April 1847.

Abb. 10: Werbeanzeige von K. Fischer im Basellandschaftlichen Volksblatt Nr. 27/1847 für Auswanderer mit einem Zeugnis der Gemeinde Pfeffingen, dass durch K. Fischer die Auswanderung ihrer Bürger gut organisiert und abgewickelt wurde.

teren Umgebung wahrgenommen worden war, wurden die Zeitungen aus dem Jahre 1847 durchsucht. Und siehe da, es fand sich ein für unsere Geschichte ganz wertvoller Artikel. Aus diesem ist neben Abreisedatum und Reiseagent auch die finanzielle Belastung der Gemeinde ersichtlich. Demnach musste die Gemeinde einen Kredit von Fr. 6400.– aufnehmen, um die Auswanderer «auszubezahlen» – eine Aussage, die in keinem Gemeindepotokoll erwähnt wurde. Es wurde aber zu einer Belastung, die der Gemeinde noch lange zu schaffen machte. Da sie vermutlich nicht zu den besten Schuldern gehörte, musste das Geld bei «einem Basler Herrn» (namens Forcart!) zu einem hohen Zins von 6% aufgenommen werden. Da im November zusätzlich noch das Dorfschulhaus abbrannte, war die Gemeinde tief verschuldet. Im Jahre 1849 musste sie deshalb zusätzlich Geld aufnehmen, um die Schuldzinsen bezahlen zu können.

Die Reise zum Hafen Le Havre in Frankreich und weiter nach New Orleans

Aus der Abbildung 9 im *Basellandschaftlichen Volksblatt* sehen wir, dass die Reisegruppe aus 35 Personen bestand und am Ostersonntag, den 4. April 1847, die Reise nach Le Havre und weiter nach New Orleans antrat. Die Reise wurde von dem Basler Agenten namens K. Fischer

organisiert und ist – wie das Zeugnis des Gemeinderates von Pfeffingen vom 25. April 1847 beweist – «zu seiner vollkommenen Befriedigung verlaufen». Das heisst, dass der Agent K. Fischer die Auswanderer begleitete, bis sie in Le Havre sicher eingeschifft waren. Denn am 25. April waren sie auf hoher See und noch am Anfang ihrer Seereise, und es ist nicht anzunehmen, dass der Agent das «Reisegeld» erst zwei Stunden nach der Abfahrt übergeben hatte. Vielleicht wurde das Geld dem Kapitän zur späteren Aushändigung übergeben? Ebenso konnte der Gemeinderat am 25. 4. 1847 höchstens im Besitz von Nachrichten über die Reise bis Le Havre sein, was nachher geschah, kann nur erahnt werden!

In der Mitte des 19. Jahrhunderts waren in Basel und in der Schweiz mehrere Reiseagenturen und Agenten ausländischer Unternehmen auf der Suche nach «Auswanderungswilligen»: Sie machten Inserate und gingen oft von Dorf zu Dorf, um die Leute anzuwerben. Es wurde ein gutes Geschäft «gewittert», weshalb auch immer wieder vor falschen Agenten und vor Strolchen gewarnt wurde. Am 8. Juli 1847 publizierte der Agent K. Fischer ein Inserat mit dem Titel «Nachricht für Auswanderer» mit einem «Zeugnis» der Gemeinde Pfeffingen (Abb.10). Es war die Art, wie K. Fischer Werbung betrieb. (Ein gleiches Inserat mit Zeugnis einer

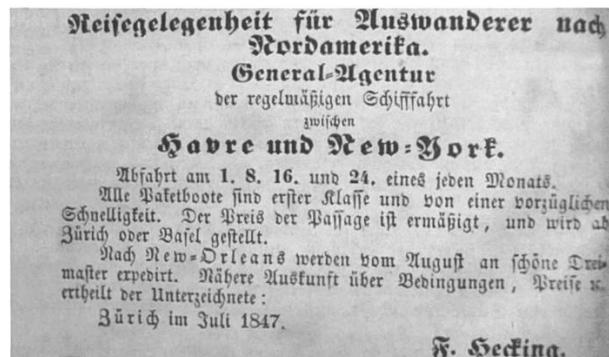


Abb. 11 und 12: Zwei Beispiele für die Anwerbung von Auswanderungswilligen für die Schiffspassagen.

34-köpfigen Auswanderergruppe aus Davos erschien im September 1847.) In den Monaten bis November 1847 waren regelmässig mehrere Inserate in den Zeitungen (Basellandschaftliches Volksblatt, Basellandschaftliche Zeitung und Schweizerische National Zeitung, die spätere Basler Nationalzeitung, Abb.11–12). Ab 1848 fand man diese Inserate nur noch selten.

Die Schiffsreise von Le Havre nach New Orleans

Über die Umstände der Reise unserer Auswanderergruppe gibt es keine Dokumente. Hingegen sind in der Literatur viele Hinweise zu finden – von Leuten, die ihre eigene Reise dokumentierten

und ein Bild vermitteln, wie damals eine solche Reise abgelaufen ist. In der Regel wurden von den Auswanderern Kontrakte abgeschlossen mit Fuhrleuten, welche den Transport von der Schweiz zum Hafen in Le Havre übernahmen, oder von Agenten der Paketboote, die den Transport nach Amerika sicherstellten.⁴ In einem Bericht heisst es: «*Die Reise nach Le Havre erfolge am besten per Post ab Basel. Wenn man in Gesellschaft reise, fahre man vorteilhaft mit einem eigenen gedeckten Reisewagen. Dies sei besonders für Familien mit Kindern bequem. Das Gefährt könne man in der Hafenstadt wieder verkaufen. Es gebe aber auch Fuhrleute, die mit zweckmässig eingerichteten Wagen regelmässig nach*

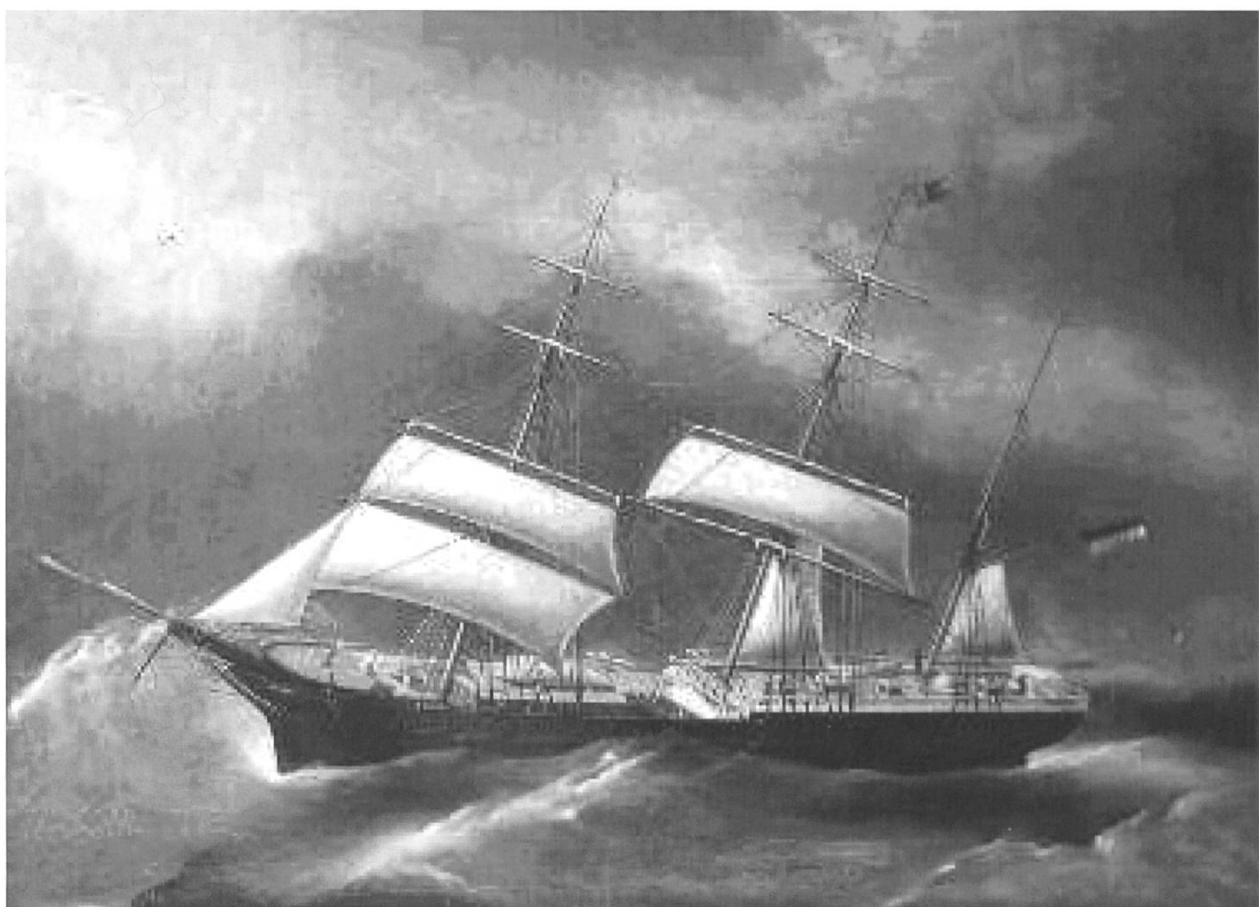


Abb. 13: Das Segelschiff «Louis Henry», 794 Tonnen, 43,4 m lang und 10 m breit. Es segelte auf der ganzen Welt – auch nach New Orleans. Ein Schiffstyp aus der Zeit 1846–1855, der ca. 250 Passagiere beförderte, ähnlich dem Dreimaster «Constantine», mit dem die Auswanderer von Le Havre nach New Orleans segelten. (Quelle: Palmer List of Merchant Vessels).

*Le Havre fahren»⁴. Da vor allem in Le Havre die Auswanderer viel Missbrauch und Betrug ausgesetzt waren, wurde im Auftrag «des hohen eidge-nössischen Vororts» im Jahre 1848 eine Agentur zur Beschützung der Landsleute gegründet.⁵ Als Erstes wurde eine «Anweisung für Auswanderer» herausgegeben, in der es u.a. heisst *«In Basel sollen die Reisenden ... sich überzeugen, dass ihre Effekten in St. Louis verpackt, aufgeladen und die Kisten auf dem Waren-Laufzettel des Tages eingetragen sind»*. Es ging dann mit Fuhrwerken nach Paris und von dort mit dem Nachzug nach Le Havre; der Nachzug war billiger und kostete nur Fr. 12.–. Es wurde immer wieder darauf hingewiesen, sich vor «Wirten, Agenten und Zwischenhändlern» in Acht zu nehmen. Gegenüber den Vorjahren hat offensichtlich die Anzahl Schiffe nach New York und New Orleans stark abgenommen, was zur Verteuerung der Transportkosten führte. Für Basel–New York bezahlte man 106 bis 120 Franken, für Basel–New Orleans dürften es 130–150 Franken gewesen sein, wobei Kinder unter 10 Jahren etwa einen Drittel weniger bezahlten. Die Seereise von Le Havre nach New Orleans mit Dreimast-Segelschiffen (Abb.13) dauerte meist zwischen 50–55 Tage, war aber wesentlich von den Witterungsverhältnissen abhängig (Wind, Sturm, hoher Seegang, etc.); Dampfschiffe kamen erst nach 1850 – und zuerst auf der Linie Le Havre–New York – zum Einsatz. Bei den Schiffen handelte es sich meist um Dreimaster-Segel-Frachtschiffe, die Waren nach Europa brachten und auf dem Rückweg Auswanderer aufnahmen. Dabei gab es zwei Klassen von Reisenden: *«die Kajüten-Passagiere mit separaten Aufenthalts- und Schlafzimmer»* und die Zwischendeck-Reisenden. Die Letzteren *«lebten alle in einem Gemach, in allem**

Unflat, fast wie eingesperrt». Das Zwischendeck war bestenfalls zwei Meter hoch, meist aber nur 1.60–1.80 Meter oder noch weniger. *«Oft waren diese Reisenden auf engem Raum mit dem Gepäck eingepfercht»*. Wenn man bedenkt, dass sich auf der «Constantine» 297 Passagiere plus die Besatzung und das Gepäck den Platz und die Kochstellen für 6–8 Wochen teilen mussten, dann war das eine schwierige Zeit für alle Reisenden, aber speziell für die fast 100 Kinder unter 10 Jahren an Bord. Die Verpflegung wurde teilweise vom Schiffunternehmen angeboten, musste aber meistens selbst organisiert und mitgenommen werden. Es wurden folgende Lebensmittel und Mengen als Seeproviant nach New Orleans empfohlen:¹⁰

50 Pfund	Schiffsbro
4 Pfund	Butter
14 Pfund	Schinken und geräuchertes Rindfleisch
2 Pfund	Salz
5 Pfund	Reis
170 Pfund	Kartoffeln
2 Liter	Essig

Daneben wurde empfohlen, genügend weitere Vorräte wie Tee, Kaffee, Mehl, frisches Obst, Zucker, gesottene Milch, Käse, Kerzen etc. mitzunehmen. Für die Selbstverpfleger stand auf Deck eine meist viel zu kleine Küche zur Verfügung und oft fehlte es an Koch- und Essgeschirr. Zum Schlafen mussten sich die Zwischendeck-Passagiere eigene Matratzen (meistens Strohsäcke) und Bettdecken besorgen, die sie im Hafen von Le Havre kaufen konnten. Um die entstehenden üblen Gerüche im Zwischendeck zu neutralisieren, wurde das Bespritzen des Bodens mit Essig empfohlen. Wie viel unsere Auswanderer letztlich für die Überfahrt von Basel nach Le Havre und von dort nach New Orleans bezahlen mussten, ist nicht bekannt.

Welche Unterstützung erhielten Auswanderer vom Kanton Basel-Landschaft?

Wie erwähnt, mussten die Auswanderer beim Kanton eine Bewilligung einholen. In den Archiven ist dazu allerdings wenig zu finden, ebenso ist wenig bekannt über eine finanzielle Unterstützung der Auswanderer durch den Kanton (nur Einzelfälle dokumentiert). Es scheint also, dass der Kanton ausser den amtlichen Auskündigungen im Amtsblatt nichts oder sehr wenig für die Auswanderer unternahm. So war der Kanton Basel-Landschaft an einer Konferenz eidgenössischer Kantone vom 8. September 1846, die sich mit der Auswanderung aus der Schweiz befasste, nicht vertreten. An dieser Konferenz wurden Forderungen des schweizerischen Konsuls in Le Havre zur Behebung von Missbräuchen behandelt, denen Auswanderer in Le Havre ausgesetzt waren, aber auch «auf die Unmenschlichkeiten einiger Gemeinden in verschiedenen Kantonen hingewiesen, welche glauben, für ihre Angehörigen genug gethan zu haben, wenn sie denselben die Kosten der Reise und des dürftigsten Unterhalts bis zu ihrer Ankunft in den Vereinigten Staaten bezahlen. Auf solche Weise wird eine Anzahl Unglücklicher, ohne einen Rappen Geld in der Tasche in ein fremdes Land geworfen, ohne sich darum zu kümmern, ob der Auswanderer etwa wohl gar während der Zeit des Gelben Fiebers in New Orleans anlange».⁸

Anmerkungen

¹ Pfarreiarchiv Pfeffingen, Dokument Nr. 139.

² Protokolle des Kirchenrates 1840–1851, Dokument Nr. 41.

³ Internet: ancestry.com

⁴ Jahrbuch des Oberaargaus Bd. 19 (1976) Emil Anliker: Johann Glurs Auswanderungsbüchlein von 1844.

⁵ Gemeindearchiv Pfeffingen, Gemeinderaths- und Versammlungsprotokolle 1832–1848.

⁶ StABL BS4101 Pfeffingen 1841–1856, Band 0740.

⁷ Gemeindearchiv Pfeffingen, Fertigungsprotokolle 1835–1863, IV B 8 1.

⁸ StABS, Faszikel A7/95.

⁹ StABS, Faszikel A8/27.

Noch ein Auswanderer-Schicksal

Wir haben am Anfang gesehen, dass 35 Pfeffinger 1847 das Dorf verlassen hatten. Darunter auch das Ehepaar Joseph Frei und Katharina Kohler, das allerdings nicht auf dem Schiff «Constantine» mitfuhr. Dazu ist im Familienbuch im Pfarreiarchiv¹¹ vermerkt: «*Durch Beschluss des Tit. Regierungsrathes vom 3.10.1877 wurden verschollen erklärt die nach Amerika ausgewanderten Eheleute Josef Frei, Büchesenmacher, und Katharina Kohler von Pfeffingen. Frei war der Bruder der Anna Maria Müller geb. Frei, der letzte seines Geschlechts in Pfeffingen*». Es scheint, dass die beiden mit Verwandten aus der Heimatgemeinde keine Kontakte hatten.

Gab es Kontakte der Auswanderer zu ihrer Heimat Pfeffingen?

Es liegen keine Dokumente oder andere Fakten vor, dass die Auswanderer mit ihren Verwandten in Pfeffingen später noch Kontakte pflegten. Andererseits sind 1868, 1878 und vor allem 1883 weitere Meyer und Weber aus dem direkten Verwandtschaftskreis der Auswanderer von 1847 nach Amerika ausgewandert, die sich unter anderem in Missouri, Illinois, Michigan und Ohio niederliessen. Aufgrund der verfügbaren Unterlagen kann eine Verbindung zwar vermutet, aber nicht bestätigt werden.

- ¹⁰ StABS, Faszikel A8/94.
- ¹¹ Pfarreiarchiv Pfeffingen, Familienbuch von 1801, Dokument Nr. 32, Seite 36.
- ¹² Basellandschaftliches Volksblatt, Jahrgänge 1847–1848.
- ¹³ Basellandschaftliche Zeitung, Jahrgänge 1847–1848.
- ¹⁴ Schweizerische Nationalzeitung, Jahrgänge 1847–1848.
- ¹⁵ StABL AD 1847/1.
- ¹⁶ Eduard Wirz, Zur Geschichte der Auswanderung aus dem Baselbiet zu Beginn des 19. Jahrhunderts, in: Baselbieter Heimatbuch, Band 1, 1942, Seiten 109–125.
- ¹⁷ Patrick Frenz, Zwischen uns ein Ocean, die Geschichte des Wirtschaftsflüchtlings Friedrich Müerset von 1852, Bern (Zytglogge Verlag) 2009.
- ¹⁸ Der Chronist, Organ zum Schutze, Beistand und Belehrung schweizerischer Auswanderer, 1851–1854.
- ¹⁹ Rechnung 1847 der Kirchenfabrik Pfeffingen, Dokument Nr. 48.

Hansjakob Schaub

Der Bildhauer Fritz Bürgin als Zeichner

In den «Baselbieter Heimatblättern» 3/2002 hat Martin Stohler einen Überblick über das plastische Schaffen von Fritz Bürgin (1917–2003) geboten. In 15 Abbildungen werden Figuren von Tier und Mensch gezeigt. Stohler fügt auch eine Zeichnung aus der Dreissiger-Jahre-Krise hinzu mit zwei Menschen in Not und Entbehrung.

Bürgin hat auch später immer wieder zum Zeichenstift gegriffen. Anders als in der plastischen Arbeit, wo das Tier mit seiner instinktiven Selbstbehauptung dominiert, hat sich Bürgin beim Zeichnen auf die menschliche Figur beschränkt.

Nach harter plastischer Arbeit mit Ton oder Gips oder Metall war das Zeichnen wie eine Entspannung. Eigentlich war Bürgin als Bildhauer und Plastiker Autodidakt. Ähnliches lässt sich vom Zeichner Bürgin sagen. Das Porträtiieren setzt Geduld, präzises Beobachten und Einfühlung voraus.

Die Studie mit Mutter und Kind auf dem Arm beeindruckt mit dem sicheren, kraftvollen Strich. Bei der Zeichnung mit

der Mutter, **die** ihr Kind hochhält – eine Szene wie sie in den Familien immer wieder vorkommt –, überrascht die schlanke Komposition mit dem fein erarbeiteten Porträt des Kindes.



Bild 1: Tochter Barbara.